

*Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und ⁱⁿ dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.
Mose 12, 1-4a*

Liebe Gemeinde!

Abraham – das ist der Mann mit dem großen Ohr.

Denn Gott spricht zu ihm und Abraham hört. Aus der Tiefe der Geschichte tritt er in unser Blickfeld und lässt uns mithören, was Gott zu ihm sagte: „Geh, du geh aus deinem Vaterland und aus deiner Familie und aus deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen werde.“

Aufbruch also, Neuanfang.

Sind wir, wäre ich bereit, so etwas zu hören? Du, geh – geh fort von allem, was dir vertraut ist, in ein Land, das dir erst gezeigt werden wird?

Manche unter uns sind dabei, aufzubrechen. Manche ziehen aus der Gemeinde, aus Freiburg weg, in eine andere Gegend, ein neues Umfeld, beginnen ein Studium, machen ein soziales Jahr im Ausland, fangen eine neue Arbeit an, oder ziehen ihrer Liebsten hinterher. Manche Menschen, viele, viel zu viele, sind aufgebrochen in ein unbekanntes Land, weil sie zu Hause nicht mehr leben konnten, politisch verfolgt werden, keine Lebensgrundlage haben – und viele von ihnen hier in der Kirche oder zu Hause haben viele Aufbrüche hinter sich, bevor Sie hierher kamen, manche dramatische und manchmal auch traumatische. Was wir durch Abraham hören, ist der Ruf zum Aufbruch ins Unbekannte.

Ganz neu wird das für Abraham dennoch nicht gewesen sein, denn er war ja ein Viehzüchter, ein umherschweifender Nomade, immer auf der Suche nach Weidegebieten und Wasser für seine Herden – dabei konnte man es durchaus zu etwas bringen, Knechten und Mägden, Frauen und Kindern, Ansehen und Gewicht. Normaler Alltag, damals, den Abraham mit vielen teilte, ein entbehrensreiches Leben, immer unterwegs. („Ein umherschweifender Aramäer war mein Vater“ heißt es in einem frühen Glaubensbekenntnis der Bibel.)

Aber doch war etwas anders. Abraham folgte nicht nur den Notwendigkeiten seines Hirtenlebens, dem Aufbauen und Abbrechen der Zelte, der Sorge für seine Tiere, der Verantwortung für seine Knechte und Mägde, dem Gespräch mit Sara, seiner Frau, da war noch etwas anderes. Eine andere Spur, ein anderer Ton, eine andere Suche. Abraham hörte auf Gott. Er hörte auf die Stimme, die seinem Umherziehen einen anderen Sinn gab, als den, dass er neue Weideplätze brauchte. Er hörte auf die Stimme, die ihm eine Bestimmung gab.

Das erste ist Geh! „Geh aus deinem Vaterland und aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen werde.“

Das ist der Ruf zum Aufbruch. Gott zu hören hat sicherlich immer mit einem Aufbruch zu tun. Einem innerlichen oder einem äußerlichen, oder beidem. Der Aufbruch und das Verlassen der Heimat muss sich ja nicht nur auf den Ort, die Stadt, das Dorf beziehen, in dem man lebt. Auch nicht nur auf die Menschen, von

denen man herkommt oder mit denen man es sich eingerichtet hat. Es kann sich ja auch um einen politischen Ort, um eine Haltung, eine Einsicht, eine Ansicht handeln, kann sich auch auf ein Lassen von Gewohnheiten oder Gedanken beziehen, (was für einen Aufbruch musste Petrus wagen vom Fischer zum Menschenfischer) auf einen Aufbruch in der Gefühlswelt, der uns verändert, weg von Gefühlen oder Gedanken, die nicht mehr nötig sind.

Ein berühmter jüdischer chassidischer Theologe hat diese Worte so ausgelegt: „Geh aus der Trübung, die dir dein Vater angetan hat. Geh aus der Trübung, die dir deine Mutter angetan hat. Geh aus der Trübung, die du dir selbst angetan hast in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Diesen Aufruf können wir immer hören, auch wenn ein Umzug und eine totale Veränderung der Lebensverhältnisse nicht ansteht, immer können wir weggehen aus den Trübungen, die uns angetan werden und die wir uns selbst antun.

Aber das Weggehen ins Land, das Gott ihm zeigen will, ist nicht das einzige, was Abraham von Gott zu hören bekommt. Denn: da ist noch der Segen und die große Verheißung

„Ich will dich segnen... und du sollst ein Segen sein... und in dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden.“

Ich will dich segnen. Segen ist die Folge des Aufbruchs. Wer von ihnen hat das erlebt, dass ein Aufbruch Segen zur Folge hatte? Segen ist im alten Testament ja zunächst immer sichtbarer, materieller Segen, fette Weiden, viele Herden, Frauen und Kinder. Aber Segen ist mehr, Segen ist das Wissen, begleitet zu sein, dass Gott dabei ist. dass alles kein Zufall ist, sondern von Gott gewollt, Segen, das ist auch Beziehung zu Gott und das Wissen, dass jeder Mensch und also auch ich von ihm her eine Bestimmung, eine Aufgabe hat. Wo solch ein Segen einmal da ist, wird er sich ausbreiten. Wo ein so gesegneter Mensch lebt, wird er andere anstecken und zum Segen für andere werden. Ich will dich segnen – und du sollst ein Segen sein. Da möchte ich Sie auf einen wunderbaren Sachverhalt aufmerksam machen, der leider nur im Hebräischen zu entdecken ist. Denn in Hebräisch ist das Wort für „sein“ (Segen sein) aus genau den gleichen vier Buchstaben gebildet, die auch das Wort für Gott bilden, Gottes Name, „ich bin der ich bin da“, mit dem er sich später dem Mose am Sinai offenbarte. Nur die Buchstabenfolge ist ein wenig anders. Du wirst ein Segen sein, das heißt dann: du wirst das, was du von Gott bekommst, an Menschen weitergeben und zwar so, dass sie spüren können, dass Gott, der „ich bin da“ dahinter steht. Du wirst mit deinem Sein an den Seinsbereich Gottes rühren, so dass Gottes Segen auch von dir ausgeht. „Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“, nennt Jesus das. Es gibt solche Menschen, in deren Gegenwart man sich wohl fühlt, die einem gut tun und erquicken und Sie, wir alle, können solche Menschen sein.

Das zweite, worauf ich Sie aufmerksam machen möchte, ist die Verheißung: Abraham wird ja nicht nur verheißen, dass er ein großes Volk werden wird, sondern die Verheißung geht noch viel weiter: in dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter der Erde. Damit kommt eine völlig neue Dimension ins Spiel, die den Raum und die Zeit, in denen Abraham sich befindet, sprengt. Alle Geschlechter der Erde sollen gesegnete sein, nicht nur Abraham und seine Familie oder alle seine ihm verheißenen Nachkommen.

Alle Geschlechter der Erde, das ist eine Segensperspektive, die bis heute in unsere Zeit reicht und die weltumspannend ist und die mit Abraham ihren Anfang genommen hat. Gott ruft Abraham, wendet sich aus dem Strom der Völker einem einzelnen Menschen zu, macht ihn zum großen Volk, aus dem dann schließlich das Volk Gottes entsteht, sein Volk. Aber nicht nur dieses Volk soll gesegnet sein, sondern alle Geschlechter der Erde. Dabei ist das Wort für Erde genau dasselbe, wie zu Beginn der Adam-und-Eva-Geschichte, als sie

vertreiben wurden: „verflucht ist die Erde um deinetwillen“, hieß es da – nun sollen in Abraham alle Geschlechter genau dieser Erde gesegnet sein. So wird die Erde selbst neu gesegnet.

Weit in die Geschichte zurück müssen wir blicken, wenn wir auf Abraham schauen wollen. Und weit in die Geschichte voraus hätte Abraham blicken müssen, wenn er diesen weltumspannenden Segenszusammenhang schon hätte sehen können, wenn er schon Jesus Christus hätte sehen können, in dem diese Verheißung erfüllt wird – Abraham konnte das sicher nicht, aber Gott hat so weit geblickt.

Damals hat Gott den Abraham gesegnet, als er sich auf den Weg machte und wir heute leben noch immer in diesem Segensstrom und wüssten nichts von Abraham ohne Jesus Christus. Der Segen des Abraham ist in Christus Wahrheit für uns geworden. Aber von Abraham lernen, können wir immer noch:

Von Abraham lernen, zu hören – im Alltag unseres Leben, hören: wo will Gott einen Aufbruch, von was?, von wem? mutet er mir weggehen zu? Geh in ein Land, das ich dir zeigen werde.

Von Abraham Vertrauen lernen es wird gut enden, dieser Weg, den Gott mir aufträgt, auch wenn er lange dauert und anders verläuft, als ich es dachte. Es ist der Weg, auf den Gott mich einlädt, mein Weg.

Von Abraham lernen, aufzubrechen hinein in die Bestimmung, die mir von Gott gegeben ist, hinein in den Segen, den ER mir verheißt.

Amen